

Verlassene Großeltern

Senioren, die unter Kontaktsperre zu ihren Enkeln leiden, organisieren sich in einer Initiative

EUSKIRCHEN/RHEINBACH.

Die Enkelkinder kommen zu Besuch –jedes Mal aufs Neue Anlass zur Freude bei den Großeltern. Die Enkel bringen Leben ins Haus. Ihre Anhänglichkeit ist ebenso groß wie die Bewunderung, das Vertrauen und die Liebe, die sie ihren Großeltern entgegen bringen. Offen und gerne zeigen sie ihren Großeltern, dass sie sie lieb haben. Meistens. Was aber, wenn das Enkelkind nur heimlich zu Besuch kommt, weil seine Eltern oder ein Elternteil ihm dies verboten haben? Wenn es sich nach allen Seiten umschaute und vergewissert, dass es nicht gesehen wird, wenn es das Haus der Großeltern betritt? Genau so bitter ist es, wenn die Enkel gar nicht kommen. Zum Beispiel, weil die Eltern getrennt oder geschieden sind und ein Elternteil den Umgang schlicht verbietet. Oder weil nicht bewältigte Konflikte zwischen Eltern und Großeltern über die Enkelkinder ausgetragen werden. Von solchen Erfahrungen berichteten jetzt betroffene Großeltern aus dem Raum Euskirchen, Erftstadt und Rheinbach beim ersten regionalen Treffen der „Bundesinitiative Großeltern“ in Euskirchen. Eine Weile war „richtig Friede, Freude, Eierkuchen“ zwischen Maria und Wolfgang (alle Namen geändert), ihrem Sohn, der Schwiegertochter und den Enkeln. „Die Kinder kamen wirklich gerne zu uns“, sagt Wolfgang. Seit mehr als einem Jahr dürfen die Enkel die Großeltern aber nicht mehr besuchen. Die Schwiegertochter hat es ihnen verboten und ihrem Mann sogar mit Trennung gedroht, wenn er weitere Besuche seiner Kinder bei den Großeltern zulasse. Was die Schwiegertochter dazubewogen hat, ist schwierig in Worte zu fassen. Unbewältigte eigene Probleme scheinen eine Rolle zu spielen. Maria kann ihre Tränen nicht zurückhalten, wenn sie an die Vorwürfe denkt, die auf sie und ihren Mann niederprasselten. Wolfgang wollte sich sogar bei der Schwiegertochter entschuldigen, für etwas, das er gar nicht getan hat, wie er sagt. „Ich habe mich verdammt tief gebückt“, sagt er mühsam gefasst. „Man erniedrigt sich immer wieder“, pflichtet Eva ihm bei. Sie darf ihren Enkeln weder etwas zum Geburtstag noch zu Weihnachten schenken. Die Eltern würden die Geschenke wegwerfen. „Wenn die Kinder selbst sagen würden, wir wollen von den Alten nichts wissen, wäre das für uns in Ordnung“, sagt sie. Dem sei aber leider nicht so. Vielmehr würden die Enkelkinder von ihren Eltern unter Druck gesetzt. Tochter und Schwiegersohn wollen die Großeltern „über die Kinder für etwas bestrafen“, haben einige Großeltern erfahren müssen. Ein Paar berichtet sogar, dass die Eltern mit einer Unterlassungsklage gedroht hätten, wenn die Großeltern die Enkel noch einmal sehen wollten. Sie haben sich schließlich mit den Eltern vordem Richter wieder gefunden. Der Richter habe ihnen gerne helfen wollen, erzählen sie, aber keine Chance gesehen. Er habe sie mit dem Rat entlassen, erst „den Kontakt zu den Eltern zu normalisieren, als Basis für alles weitere“. Viele Briefe wurden seither geschrieben. „Keine Chance“, mussten die Großeltern feststellen. Nach § 1685 des Bürgerlichen Gesetzbuches „Umgang des Kindes mit anderen Bezugspersonen“ haben

Großeltern und Geschwister ein Recht auf Umgang mit dem Kind, wenn dieser dem Wohl des Kindes dient. „Wichtig für das Gericht ist, dass ein positiver Kontakt zwischen Enkeln und Großeltern besonders in den ersten drei Lebensjahren bestanden hat“, weiß Annemie Wittgen. Gemeinsam mit Anna Maria Krösinger ist sie Initiatorin des Euskirchener Regional-Treffens der Großeltern-Initiative. Beide haben selbst ähnliche Erfahrungen gemacht wie die anderen Großeltern, die zu dem Treffen gekommen sind. Mit der 2002 gegründeten „Bundesinitiative der Großeltern von Trennung und Scheidung betroffener Kinder“ (BIGE) wollen sie sich dafür einsetzen, die Beziehungen zwischen Kindern, Eltern und Großeltern nach Trennung und Scheidung nicht abbrechen zu lassen. Zurzeit werden jedes Jahr mehr als 150.000 eheliche Enkel von einem Teil ihrer Familie, ihren Großeltern, getrennt, hält die BIGE die Schicksale zahlenmäßig fest. Als positives Handlungsmodell zur Lösung von Familienkonflikten dieser Art wertet die Initiative das „Cochemer Modell“, das bereits vor mehr als zehn Jahren entwickelt wurde. Im „Arbeitskreis Trennung-Scheidung“ (AKTS) im Landkreis Cochem-Zell wird eine neue Form der Zusammenarbeit der verschiedenen Professionen praktiziert, die am Trennungs- und Scheidungsprozess üblicher Weise beteiligt sind. Diese vernetzte Arbeitsweise wird auch als „Cochemer Modell“ oder „Cochemer Praxis“ bezeichnet. In der Vernetzung kooperieren im „Cochemer Modell“ die Rechtsanwaltschaft, die Lebensberatungsstelle, Familiengericht, Gutachter, Jugendamt und andere, zum Beispiel Verfahrenspfleger. Die Ziele: Institutionen und Personen, die bei Trennung und Scheidung von Eltern beteiligt sind, miteinander ins Gespräch zu bringen, um Vorgehensweisen und spezielle Hilfeangebote untereinander bekannt zu machen, Formen der Kooperation zu entwickeln und zu praktizieren und die Öffentlichkeit zu informieren. Und nicht zuletzt: Diese Arbeitsform zum Standard bei den Aufgaben der einzelnen Professionen zu machen und Einfluss auf die Gesetzgebung zu nehmen. Unter den Themen der monatlichen Sitzungen wird auch die Rolle der Großeltern bei Trennung und Scheidung aufgeführt.

Kontakt zur Regionalen BIGE über Anna Maria Krösinger,

Telefon 0 22 26/90 59 58, auch mobil: 01 75/4 73 58 41

www.grosseltern-initiative.de

www.ak-cochem.de

Omas und Opas Rolle

Oma und Opa spielen im Leben von Enkeln eine wichtige Rolle. Das war schon bei unseren Urahnen so, sagen Evolutionspsychologen. Die Bereitschaft, sich für Enkel einzusetzen, ist fest in der menschlichen Psyche verankert. Kinder profitieren davon. Sie bekommen praktische Hilfe, finanzielle Unterstützung, aber vor allem emotionalen Beistand. Nach dem 2002 veröffentlichten Alterssurvey des Deutschen Zentrums für Altersfragen betreut fast jeder fünfte Deutsche im Alter zwischen 40 und 85 Jahren regelmäßig seine Enkelkinder. Heutzutage sind Streit und Konflikte zwischen Eltern und Großeltern über Erziehungsfragen deutlich in den Hintergrund getreten. Die Liste großelterlicher Pluspunkte dagegen ist lang: Oma und Opa verschaffen den Enkeln soziale Erfahrungen, regen sprachliche Fortschritte an, entlasten die Eltern bei der Kinderbetreuung – halten sich aber ansonsten weitgehend aus Erziehungsfragen heraus. sax